

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 S.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 61.

Donnerstag, den 26. Mai 1881.

56. Jahrgang.

Bestellungen auf das

„Calwer Wochenblatt“

für den Monat Juni nimmt für hier die Unterzeichnete und für a u s w ä r t s sämtliche Postboten und Poststellen entgegen und ladet zu solchen freundlich ein

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. **Aufhebung einer Flossperre.**

Nach Mittheilung des Gr. Bod. Bezirksamts Pforzheim ist der Flosskanal in Weissenstein wiederhergestellt und kann daher die Flößerei auf der Nagold von heute an wieder betrieben werden.

Den 23. Mai 1881.

R. Oberamt.
Flarland.

Calw. **An die Ortsvorsteher.**

Mit der Bestellung der im Amtsblatt Nr. 49 empfohlenen, von der Gänther'schen Buchdruckerei in Waiblingen herausgegebenen Sportelverzeichnisse hat das Oberamt bis zum Erscheinen der Vollzugs-Versfügung zum Allgemeinen Sportelgesetz zugewartet. Diese in Nr. 25 des Regierungsblattes nunmehr erschienen, hat ein neues Formular vorgeschrieben, auch die Abschlußtermine abgeändert, es ist daher das dem Oberamt bei der Bekanntmachung vom 26. v. M. vorgelegene Verzeichniß für die Schultheißenämter undrausbar und werden die eingekommenen Bestellungen deshalb nicht ausgeführt werden.

Die Kohlhammer'sche Buchdruckerei läßt für Gemeindebehörden gebundene Hefte im Umfang von 20, 40 und 60 Bogen und mit einer vorgedruckt praktischen Anweisung (bearbeitet von Regierungsassessor Schilder) anfertigen und sichert bei gemeinsamer Bestellung entsprechenden Rabatt zu. Da sämtliche Ortsvorsteher die neuen Formulare haben müssen, dürfte sich gemeinsame Bestellung empfehlen, und wird, wenn nicht Abbestellung oder Bestellung eines umfangreicheren Exemplars binnen 8 Tagen einkommt, für jede Gemeinde ein Hest von 20 Bogen bestellt werden.

Aus diesem Anlaß werden die Ortsvorsteher darauf hingewiesen, daß die Sportelverzeichnisse nicht mehr auf 1. Juni d. J. sondern auf 1. Juli d. J. abzuschließen sind und dießmal die Monate März, April, Mai und Juni 1881 enthalten, sowie daß dem Oberamt nicht mehr Quartals-Sportelurkunden, sondern Abschriften des Sportelverzeichnisses, oder Fehlanzeigen je auf den 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar und 1. April einzusenden sind.

Den 24. Mai 1881.

R. Oberamt.
Flarland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Berlin, 21. Mai. (46 Sitzung des Reichstags.) Zunächst wird die zweite Beratung der Innungsvorlage zu Ende geführt. Das Haus genehmigt den Rest des Artikel I. der Vorlage, die §§ 101, 102, 103, 103 a, 104, 104 a—g, ohne Debatte. Sie enthalten die Bestimmungen über

die Bildung des Innungsvorstandes, die Beaufsichtigung der Innungen durch die Gemeindebehörden, die Bildung, resp. die Auflösung der Innungsausschüsse und Innungsverbände. Art. II, welcher bestimmt, daß Derjenige, welcher den Bestimmungen dieses Gesetzes zuwider Lehrlinge beschäftigt oder unbefugt den Titel Innungsmeister führt, auf Grund der §§ 148 und 149 der Gewerbeordnung bestraft werden soll, wird ebenfalls unverändert genehmigt. Nach Artikel III. sollen die bei Erlass dieses Gesetzes bestehenden Innungen, falls sie sich bis zum Jahre 1885 nicht auf Grund dieses Gesetzes umgestaltet haben, durch die Centralbehörde zu dieser Umgestaltung aufgefordert werden können, und falls sie sich dazu nicht entschließen, soll die Centralbehörde befugt sein, die Innung aufzulösen. Die Abstimmung hierüber wird ausgeföhrt.

— Es folgt die Beratung über die von der Kommission vorgeschlagene Resolution: „Den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, durch welches unter angemessener Betheiligung sowohl der Innungen, wie der außerhalb der Innungen stehenden Gewerbetreibenden aus dem gesammten Gewerbehande heraus zu bildende Gewerkekammern, insoweit sie noch nicht bestehen, in Deutschland eingeföhrt werden.“ — Nach einer Debatte über die Fassung dieser Resolution und einiger zu derselben eingebrachten Anträge wird die Beschlußfassung bis zur dritten Lesung hinausgeschoben. Damit ist die zweite Beratung der Innungsvorlage erledigt.

— Sodann geht das Haus zur zweiten Beratung der Novelle, zum Gerichtslosgesetz, über. Die Komm. ist bekanntlich bereits erheblich über die Vorschläge der Reg. hinausgegangen. Von Payer ist ein noch weitergehender Antrag gestellt, der eine prozentuale Herabsetzung der Projektkosten bis zu einer Höhe der Objekte von 2100 M herbeiföhren will. Der Antragsteller und v. D w -Freudenstadt empfahlen diesen Antrag. Reg.-Komm. Kurlbaum widerspricht aus finanziellen Gründen entschieden und erklärt, auch zu den Vorschlägen der Komm. die Stellung der Regierung noch nicht bestimmt angeben zu können. Nachdem sich noch verschiedene Redner für den Antrag Payer, wenigstens in 2. Lesung, erklärt hatten, wird derselbe mit großer Mehrheit angenommen.

— Die Kommission des Reichstags hat beschlossen, es seien bei Bereitung des Bieres alle Malzjurrogate auszuschließen und zugleich über die Begriffe Bier dahin definiert: „Bier ist ein durch Gährung gewonnenes Getränk, welches aus Malz, Hopfen, Hefe und Wasser gewonnen wird.“

— Berlin, 23. Mai. Im Reichstage wurde heute in den Nebenräumen eine lebhafteste Debatte über den Schluß der Session und die Erledigung der rückständigen Arbeiten gepflogen. Mitglieder des Bundesraths verbreiteten die Angabe von der Vorbereitung neuer Entwürfe für den Reichstag. Wahrscheinlich wird eine Vertagung vom 2. bis 9. Juni eintreten, der Schluß aber erst in der dritten Woche des Juni erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 20. Mai. Der längst erwartete Schritt ist geschehen: Die gesammte Verfassungspartei hat heute unter Protest den Reichsrath verlassen. Die Rechte wollte durch einen vom Grafen Hohenwart eingebrachten Antrag, es sei ein Ausschuß von 24 Mit-

Feuilleton.

Eine seltene Frau.

Von A. S.

(Fortsetzung.)

III.

Es verbreiteten sich so viel Meinungen über Madame Windsor, daß wir sie nicht alle anführen können. Wir haben nur beweisen wollen, daß ein Mann, der die junge Dame kennen zu lernen sich bemühte, ohne ihr feinen Besuch zu machen, eben so gut hätte glauben können, sie sei verwittwet oder verheirathet, dumm oder geistreich, gut oder schlecht, reich oder arm, schön oder häßlich — mit einem Worte, es gab so viel Madame Windsor, als Klassen in der Gesellschaft und Sektten in dem Protestantismus. Dem guten Philipp kam manches davon zu Ohren, aber er lächelte über das wunderbare Leipzig, vorzüglich nachdem man ihm die Geschichte von einem gewissen Makintosh erzählt hatte.

Es war gegen Abend als er die Wohnung Anna Bornstedt's aufsuchte. Er fand bald das bezeichnete Haus, das einem Positiven angehörte. Parterre befand sich ein Schuhmacherladen, im ersten Stocke wohnte ein Advokat und ein Arzt, im zweiten Stocke wohnte ein Agent und ein Advokat, im dritten Stocke wohnte ein Arzt und ein Leichenbitter — beide Schilder prangten neben einander an der Saalthür, — im vierten Stocke wohnte ein Briefträger und Polizeidiener, und im fünften Stocke, wo die

Holzgitter anfangen —

Wir begleiten Philipp. Er öffnete eine aus Latten zusammengesetzte Gitterthür und trat auf einen schmalen, halbdunkeln Gang, der sich unmittelbar unter dem Dache befand. Als man seine ziemlich lauten Schritte nicht hörte, klopfte er an die Thür, die sich ihm zunächst zeigte. „Herein!“ rief eine dünne Stimme. Philipp trat in ein kleines Zimmer mit schräger Decke. An einem Tische der Thür gegenüber saß ein kleines zusammengeschrumptes Männlein, das die Feder in der Hand hielt und sich neugierig umsah. Sein Gesicht zählte so viel Runzeln, als sein Haupt weiße Haare. Ein kleines mit alten Büchern angefülltes Brett deutete seinen Stand an. Er war ein Magister, der kümmerlich von seiner Feder lebte. Hinter einem Bretterverschlage, der mit verschiedenen Stücken alter Tapeten verklebt war, hörte man das Leben und Schreien einer zahlreichen Familie.

Der Magister erhob sich, als er den jungen eleganten Mann erblickte. „Verzeihung, mein Herr, ich suche Demoiselle Anna Bornstedt!“ sagte Philipp.

„Fräulein von Bornstedt!“ flüsterte freudig überrascht der kleine Magister. „Das junge Mädchen, lieber Herr, ist ein Fräulein.“

„Ganz recht!“ antwortete Philipp mit bewegter Stimme, denn er sah, daß er auf der rechten Spur war. „Wohnt die junge Dame hier?“ fragte er, indem er beschämt durch den traurigen Raum blickte.

„Sie hat mir ein Zimmerchen abgemietet, lieber Herr! Sie wundern sich, daß ein adeliches Fräulein bei einem armen leipziger Magister

Wegen des Himmelfahrtstages erscheint das nächste Blatt Samstag Mittag.

gliedern einzusetzen, die Kompetenz des Reichsgerichts und des Abgeordneten-
hauses abzugrenzen, eine der fundamentalen Institutionen der Verfassung,
das Reichsgericht, erschüttern, weil dasselbe bezüglich der oberösterreichischen
Großgrundbesitzerwahlen nicht nach dem Herzen der gegenwärtigen Majorität
geurtheilt hat. Diesen letzten Schlag ins Angesicht konnte und durfte die
Verfassungspartei nicht ruhig hinnehmen. Der Führer der Verfassungspartei,
Dr. Herbst, erklärte, der Antrag, die Kompetenz des Reichsgerichts
zu prüfen, stehe mit der ganz klaren Bestimmung des Staatsgrundgesetzes
in offenem Widerspruche, sei somit verfassungswidrig. „Der Berathung
über einen solchen Antrag beizuwohnen sind wir nicht berechtigt und keine
Bestimmung der Geschäftsordnung kann zur Theilnahme an einer Handlung
verpflichten, durch welche die Verfassung verletzt wird. Indem wir daher
gegen die Verhandlung über diesen Antrag und gegen die in Folge derselben
etwa zu fassenden Beschlüsse Verwahrung einlegen, erklären wir, daß
wir uns an dieser Verhandlung nicht betheiligen, daß wir an der Wahl
des betreffenden Ausschusses nicht theilnehmen und daß wir einer etwa auf
uns entfallenden Wahl keine Folge leisten werden.“ Diese Erklärung ward
von der Linken und den Galerien mit stürmischem Beifalle aufgenommen,
dann erhob sich die gesammte Verfassungspartei (150 Abgeordnete) und ver-
ließ den Sitzungssaal. Der Vorfall macht selbstverständlich ungeheures
Aufsehen. Der Schritt, den die Verfassungspartei heute gethan, ist ein sehr
ernster, er hat eine Krise heraufbeschworen, wie sie Oesterreich seit dem Jahre
1865 nicht mehr durchzumachen hatte.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Nach einem offiziellen Berichte stieß die Kolonne
des Obersten Innocents am 19. d. M. in der Umgegend von Chellala
(südliches Algerien bei Géville) auf einen zahlreichen Feind. Die
Infanterie des Feindes (Uled Sidi Schell) rückte bis auf hundert Meter
Entfernung vor und wurde unter großen Verlusten in die Flucht geschlagen.
Die feindliche Kavallerie griff die eingeborenen französischen Hilfstruppen
an, welche zurückwichen, wodurch Unordnung entstand und die Bewegung
der französischen Infanterie gelähmt wurde. Schließlich wurde der Feind
in der Richtung von Chellala zurückgeschlagen; er verlor 300 Mann; die
Verluste der Franzosen sind 37 Tote, 46 Verwundete.

Paris, 23. Mai. Nachrichten aus Bizerta zufolge herrscht große
Unruhe unter den Gebirgsbewohnern in der Umgegend von Mater. Eine
Truppenabtheilung des Generals Maurand verschanzte sich in den Mater
beherrschenden Positionen.

Das Kesseltreiben auf die Krumer und die ihnen benachbarten Stämme
hat wiederum begonnen. Nördlich können die Krumer nicht entwischen, weil
dort das Meer ist und die Franzosen Tabarka besetzt haben; östlich hinaus
können sie nicht, weil sie dort auf die 4 genannten Brigaden unter Fergemol
stoßen. Wenn sie nach Westen oder Süden wollen, stoßen sie auf Delebecque.
Es wird ihnen deshalb nichts übrig bleiben, als sich zu unterwerfen.

Paris, 23. Mai. Die Kammer beriet den Vertrag mit
dem Bey von Tunis. Clemenceau (äußerste Linke) bekämpfte den
Vertrag, der alte Freundschaften erkalten mache und Mißtrauen erzeuge.
Delafosse bedauert, daß die Kammer nicht vorher über den Vertrag
befragt worden sei. Ein Vertagungsantrag des Herzogs v. Ornano
(Bonapartist) wird mit 363 gegen 111 St. abgelehnt und darauf der
Vertrag mit 453 gegen 1 St. genehmigt. Im Laufe der Debatte
erklärte Ministerpräsident Ferry, der Bey habe nicht gegen den Ver-
trag protestirt und führe denselben aufs loyalste aus.

Italien.

Sella, der Führer der Rechten, hat kein Ministerium bilden können.
Die Linke hatte sich das Wort gegeben, daß sie das Ministerium Sella mit
einem Mißtrauensvotum empfangen werde, und da der König die Auflös-
ung der Kammer verweigerte, blieb Sella nichts übrig, als das ihm er-
theilte Mandat in die Hände des Königs zurückzulegen. Dies that er am
Abend des 20. Mai und der König ließ sofort den bisherigen Minister-
präsidenten Cairoli hievon verständigen. Am folgenden Morgen konfe-
rirte der König längere Zeit mit Cairoli, welcher Mancini zur Bildung
eines Kabinetts vorschlug. Später konferirte der König mit Depretis,
welcher derselben Anschauung war. Der König hatte auch eine Konferenz

wohnt — ach ja, man kann sich wohl darüber wundern, denn der Contrast
ist ein schneidender. Die arme Anna steht mit mir auf gleicher Stufe: sie
besitzt nichts weiter als ihren Adel, und ich habe nichts als meine Magister-
würde. Von beiden kann man nicht leben. Sie wollen das Fräulein
sprechen — ich werde sie rufen.“

„Ich bitte, Herr Magister, hören Sie mich einige Augenblicke an.
Sind Sie mit den Verhältnissen der jungen Dame bekannt?“

„Wie wohl kein Zweiter in unserer guten Stadt. Ich war einst
Hauslehrer bei dem Herrn Amtmann von Bornstedt, und Fräulein Anna
ist meine Schülerin. Ach, es war eine schöne Zeit, als ich auf dem reiz-
end gelegenen Rittergute unter den vortrefflichen Menschen lebte! Ach, mein
Gott, ich habe vergessen, Ihnen einen Stuhl anzubieten. Nehmen Sie
doch gefälligst Platz.“

„Ich will Sie nicht lange in Ihrer Arbeit stören!“ sagte Philipp, sich
niederlassend. „Die junge Dame hat in einem gewissen Kreise Interesse
erregt, und man ist geneigt, sich ihr hülfreich zu zeigen.“

„Das lobne Ihnen Gott, lieber Herr!“

„Fräulein von Bornstedt bot eine Arbeit zum Kaufe an.“

„Eine kostbare Stickerei?“

„Ja!“

„So hat sie sich dennoch überwunden!“ flüsterte der Magister schmerz-
lich vor sich hin. „Anna ist ein herrliches Gemüth, eine seltene Perle!
Ach, warum bin ich so arm? Es sollte wahrhaftig nicht soweit kommen,
hätte mich der Himmel auch nur mit geringen Glücksgütern gesegnet. Und
Ihnen hat sie den Kauf angetragen?“

mit dem Senatspräsidenten. So stehen die Dinge bis jetzt. An ein
Bleiben Cairoli ist nach der Schlapp, die seine Regierung in Sachen
Tunis erlitten hat, offenbar nicht zu denken.

Rußland.

Dem Manifest Kaiser Alexander III. an seine Völker ist ein Um-
laufsreiben des neuen Minister des Innern an die Gouverneure gefolgt,
welches den durch das ganze russische Reich und durch alle Classen der
Bevölkerung gehenden schlimmen Eindruck des Manifestes abschwächen soll.
Es rügt offen die Fehler, an denen Rußland krank, die schlechte Er-
ziehung der Jugend, die Unthätigkeit, Gleichgiltigkeit und Bestechlichkeit der
Beamten des Staates und der Gemeinden; diese Dinge seien schuld, daß
die Reformen des ermordeten Kaisers nicht durchgeführt worden seien. Das
müsse anders werden. Adel und Landschaften, Städte und Bauern sollten
in ihren Rechten geschützt werden, aber auch ehrlich mithelfen an den Re-
formen. „Die Veruntreuung muß aufhören und überall verfolgt, Lüge
vernichtet werden.“ Alles recht schön, nur eines macht süßig, daß der
neue Minister der berüchtigte General Ignatieff ist, der zwar sehr begabt
und energisch ist, aber sich daheim und im Auslande, namentlich unter den
Politikern und Diplomaten den Namen eines „Vaters der Lüge“ erworben
hat. Man sagt von ihm, man habe ihn noch nie und nirgends auf einer
Wahrheit ertappt.

St. Petersburg, 23. Mai. Der Generalgouverneur von Char-
low erließ eine Proklamation gegen die Judenverfolgungen. Es heißt
darin zum Schluß: „Die Juden stehen ebenso wie alle anderen Unter-
thanen des Kaisers unter dem Schutz des Gesetzes. Ich fordere daher
alle Gutgesinnten auf, zur Beruhigung der Gemüther nach allen Kräften
beizutragen, und werde bei Gewaltthätigkeiten gegen die Juden mit größter
Strenge gegen die Ruheförderer vorgehen und die Gewalt der Waffen und
das Verfahren vor dem Kriegsgericht anwenden.“

Petersburg, 23. Mai. Der Schaden, der durch die Gewalt-
thätigkeiten in Kiew am 8. und 9. Mai entstand, beträgt nach polizeilichen
Ermittelungen für 4 Stadttheile 1,137,831 Rubel. Die Mittheilungen über
den Schadensersatz in den 2 übrigen Stadttheilen liegen noch nicht vor.

Rumänien.

Bukarest, 22. Mai. Der König, in der Uniform eines Divisions-
generals, und die Königin, in einen langen Krönungsmantel gehüllt, nahmen
mit dem Prinzen Leopold von Hohenzollern und dessen beiden Söhnen
auf dem am Plage vor der Kathedrale errichteten reichen Throne Platz. Der
Metropolit und Primas von Rumänien und der Metropolit der Moldau,
umgeben von 6 Bischöfen und dem hohen Klerus, nahmen unter freiem
Himmel die Einweihung der beiden Kronen vor. Die Krone des Königs
ist aus Stahl, eine feine Ziselarbeit, ausgeführt von Arbeitern des hie-
sigen Arsenal, jene der Königin aus Gold. Das Herrscherpaar wurde
auf dem Hin- und Rückwege mit ununterbrochenen Hurrahs begrüßt.

Tages-Neuigkeiten.

— In Stuttgart wird seit dem 19. Mai eine junge Frau vermißt.
Dieselbe ist eine geborene Stuttgarterin, 20 J. alt und ist vor Kurzem
wegen Unwohlseins mit ihrem Manne v. Astinov aus Jaffa zu ihren Eltern
in Stuttgart zu Besuch gekommen. Am 19. Mai ist sie Morgens nach
10 Uhr von Hause weggegangen und seitder nicht zurückgekehrt. Alle
Nachforschungen sind ohne Erfolg gewesen, und befürchtet man einen Un-
fall. Die Dame trug ein schwarzes Trauerkleid mit langem schwarzem
Schleier, goldene Uhr an langer goldener Halskette und 2 goldene
Armbänder.

— Stuttgart, 20. Mai. Die Taschendiebe, die bei keiner Ausstellung
fehlen, haben ihre Thätigkeit bereits begonnen. Gestern Mittag nach 12 Uhr,
während der Eröffnung der Ausstellung, wurde einem Herrn beim Stadt-
garten sein Portemonnaie mit über 160 M. und gestern Abend einer Dame
auf dem Bahnhof ihr Portemonnaie mit 8 M. aus der Tasche gestohlen.

— Stuttgart, 23. Mai. In den hiesigen Pferdestallungen grassirt
gegenwärtig die Infuenza (catarrhalisches Leiden des Respirations-
und Verdauungsapparats, Brust- und Lungen-Entzündung bei Pferden) berart,

„Einer Dame, die zu mir in naher Beziehung steht. Es handelt sich
weniger darum, in den Besitz des kostbaren Kleides zu kommen, als der
armen Stickerin, ohne zu verletzen, wirksame Hilfe zu leisten. Ich ward
beauftragt, zu diesem Zwecke Erkundigungen einzuziehen.“

„Dann ist es Pflicht, daß ich rede! Ja, mein Herr, die Noth der
armen Menschen ist groß, und um so drückender, als sie unverschuldet in
diese traurige Lage gerathen sind. Der alte Herr von Bornstedt war einst
ein reicher Rittergutsbesitzer, aber ein schurkischer Freund brachte ihn durch
einen Prozeß, dessen Einzelheiten ich nicht wiederholen kann, um das Seine.
Die Bosheit dieses Freundes gieng so weit, daß der arme Mann selbst die
Kredenzen herauszahlen mußte, die er während der Dauer des Prozeßes
gezogen hatte. So kam es, daß die Familie mit einem Schlage in das
tiefste Elend gerieth. Sie wandte sich zunächst nach Breslau, wo Anna
und Adolph — dies ist nämlich ihr Bruder — durch Arbeit die Subsidi-
enzmittel für die betagten Eltern zu erringen hofften; aber sie täuschten
sich, und in den zwei Jahren, die sie dort lebten, mußten sie die wenigen
Kostbarkeiten nach und nach verkaufen. Da starb die Mutter, und der
Schmerz gefellte sich den Nahrungsjorgen bei.“ (Fortf. folgt.)

[Stark genug]. Matrose: „Glauben Sie mir, junger Mann, der
Dienst auf unserer Flotte ist gar nicht so leicht; nehmen Sie z. B. nur
an, es gibt Sturm, das Schiff wird leck und Sie werden an die Pumpen
beordert, ich wette, nach der ersten halben Stunde sind Sie ohnmächtig vom
Pumpen.“ — Student: „Ohnmächtig? Ich habe in München zwei Jahre
gepumpt und wurde nicht ohnmächtig.“



daß z. B. bei Herrn Bismarck's Rurh ca. 70 und bei Herrn Gäter-
beförderer Rormann 9 Pferde erkrankt sind.

— Stuttgart, 24. Mai. Herr E. Heß, ein in Stuttgart lebender
Privatier, hat in den letzten vier Monaten eine Reise nach Aegypten, Pa-
lästina, Syrien u. gemacht, auf welcher er in dem h. Lande neben Jerusa-
lem, Bethlehem, Jericho, Nazareth u. auch u. a. die schwäbischen Kolonien
in Jassa und Raifa besucht hat. Er schildert die dortigen Verhältnisse als
keineswegs sehr angenehm.

— Stuttgart, 24. Mai. Die Landesgewerbeausstellung hatte sich
gestern eines Besuches von über 10,000 Personen zu erfreuen. Die
elektrische Beleuchtung will immer noch nicht in Gang kommen. In der
Maschinenhalle werden jetzt Taschentücher mit der Ansicht der Gewerbehalle
bedruckt zum Preise von 50 J verkauft.

— Die Maschinenausstellung wurde gestern von ca. 7000 Personen
besucht, an Eintrittsgeldern gingen gegen 3000 M ein.

— Neutlingen, 21. Mai. Durch die Vermittlung der preussischen
Gesandtschaft in Stuttgart erhielt heute unser ältester Mitbürger Herr
Sebastian Tochtermann von Sr. Maj. dem Kaiser ein Gnaden-
geschenk von 100 M. Die Schw. R.-Z. theilt dies mit unter der Be-
merkung: Der hochverehrte Empfänger überbrachte uns trotz seiner 102
Jahre die Mitteilung selbst, er ist immer noch rüstig und munter.

— Urach, 18. Mai. Im hiesigen Schlachthaus kam vor einigen Tagen
eine seltsame Scene vor: Ein Schwein, das eben geschlachtet werden sollte,
geriet in Folge eines vom Metzger mit der Wt ausgeführten Fehltrittes
in Gefahr, riß sich los und stürzte sich mit solcher Wuth auf seinen Pein-
iger, daß dieser sofort sein Wordinstrument fallen ließ und sich flüchtete.
Einem zweiten herbeigelommenen Metzger erging es ebenso. Während
rannte nun das Schwein im Schlachthaus umher, suchte sogar an den
Wänden nach den Fenstern emporzuklettern, an denen sich Jemand hören
oder blicken ließ, und Niemand wagte sich mehr zu dem rasenden Thiere
hinein. Es mußte ein Schütz herbeigerufen werden, der dann mit einem
wohlgezielten Schuß durch das Fenster dem Leben des tollen Thieres ein
Ende machte.

— Kottweil, 23. Mai. Gestern Abend 7 Uhr belustigten sich einige
junge Burche von Alzheim mit der zur Mode gewordenen Unsitte des
Schießens mit Pistolen und Revolvern. Dem 16 Jahre alten Matth.
Stuler von Alzheim versagte ein Schuß; schnell drehte er den Lauf der
Pistole gegen sein Gesicht und schaute in den Lauf hinein; in demselben
Augenblicke geht der Schuß los und die scharfe Ladung dem Unglücklichen
ins Auge und Hirn, so daß er lautlos zusammensank und auf der Stelle
tobt war.

— Kottenburg, 18. Mai. Abermals eine Bluttat, welche noch
mit dem in der Nacht vom 1./2. Januar d. J. in hiesiger Stadt ausge-
brochenen großen Brand in Zusammenhang steht. Der 37 Jahre alte ledige
Fischer Rud. Schmid aus Hefingen, welcher in dem abgebrannten Ge-
bäude als Geschäftsführer einer Fischerwittwe gewohnt hatte, beschul-
digte einen der Hauseigentümer, den Lindenwirth Bengel, dem er seit
einiger Zeit gram war, der Brandstiftung, und wurde auf dessen Klage
wegen Verleumdung gerichtlich bestraft. Damit wuchs seine Erbitterung
noch. Heute Vormittag verfolgte er seinen angeblichen Feind in eine Wirt-
schaft, zog beim Eintritt in das Zimmer sofort einen Revolver aus der
Tasche und feuerte zwei Schüsse auf den in Erwartung des bestellten Bieres
ruhig am Tische sitzenden Bengel ab. Der erste Schuß verfehlte das Ziel,
dagegen traf ihn der zweite in den Oberarm. Glücklicherweise scheint die
Verwundung keine gefährliche zu sein. Der Thäter wurde verhaftet und
sprach dabei sein Bedauern aus, daß er nicht besser getroffen habe. Der
Revolver soll von ihm gestern in Tübingen gekauft worden sein in der zu-
gestandenen Absicht, den Lindenwirth niederzuschießen. Schmid wird als
ein aufgeregter, dem Trunk ergebener Mensch geschildert.

— Neckarsulm, 21. Mai. Unter großem Zulauf von hier und aus-
wärts fand heute Nachmittag fünf Uhr ein höchst interessanter Stapellauf
statt. Es handelte sich um eines der größten Schiffe, welches auf einer
inländischen Werfte erbaut wurde. Das Rheinschiff „Eugen“, welches
Schiffers Hed hier auf der der Kettenschiffahrt in Heilbronn gehörigen,
durch die Herren Scharich und Anderssen hier betriebenen hiesigen Schiffs-
werfte erbauen ließ. Das Schiff ist von Eisen, 56 m lang und 8 m breit,
hat eine Tragfähigkeit von 650 Tonnen gleich 13,000 Ztr., unbelastet einen
Tiefgang von 47 cm und bei voller Belastung einen solchen von 2,5 m.
Vor dem Stapellauf hielt ein hiesiger Bürger Wächter eine Ansprache,
in welcher er den Segen der Arbeit pries und seinen lokalpatriotischen Ge-
fühlen über dieses gelungene Neckarsulmer Werk Ausdruck verlieh, auch die
Taufe des Schiffes vornahm. Kurze Zeit darauf wurde das Schiff abge-
lassen und ohne große Nachhilfe glitt es lautlos und majestätisch über die
aufgelegten Balken hinab und wiegte sich darauf in den Fluthen des
Neckars. Erst jetzt konnte man recht übersehen, daß es sich um ein Fahr-
zeug von nach unseren Begriffen riesigen Dimensionen handle. Unserer
Schiffbaukunst darf man zu dieser Leistung alle Anerkennung zollen.

— Büchenbronn, 20. Mai. Ein vielfach bestrafte Subjekt hat
Anfangs d. M. einen Akt seltener Rohheit verübt, indem es eine hiesigen
Bürger aus Rache mehr als 30 Obstäube, die in voller Blüthe standen,
abstog. Als man den Menschen wegen seiner niedrigen That in Arrest
verbringen wollte, entsprang er und trieb sich seither in den benachbarten
Wäldern umher. Gestern schlich er sich in's Dorf, wurde aber nun von
der Gendarmerie überrascht und festgenommen. Obwohl die Gendarmen
ihn ausdrücklich warnten, jeden Fluchtversuch zu unterlassen und vor seinen
Augen ihre Gewehre luden so entsprang er ihnen, als sie kaum das Dorf
verlassen hatten. Den nochmaligen Ruf: Halt oder wir geben Feuer! ließ
der Flüchtende unbeachtet und hatte beinahe den Wald erreicht, als ihm der
eine Gendarm einen Schuß nachsandte, worauf er Halt machte und sich wieder

gefangen gab. Er soll durch einige Schrote verletzt worden sein und wird
jetzt die Folge seiner Feindseligkeit und Unbotmäßigkeit zu tragen haben.

— In Rördlingen wollte ein 11jähriger Knabe an einem Waschseil
den Giebel des Hauses erreichen. Oben angekommen, umklammerte er mit
beiden Beinen einen Dachbalken. Durch Zufall wickelte sich das herab-
fallende Waschseil so unglücklich um den Hals des Knaben, daß er sich nicht
mehr von demselben befreien konnte und, bis die durch andere Knaben her-
beigerufene Mutter herbeikam, den Erstickenstob gefunden hatte.

— Reustadt a. d. Harbt, 16. Mai. Jüngst sollte ein hiesiger Wein-
händler wegen Verdachtes, einen falschen Eid geschworen zu haben, verhaftet
werden. Beim Nähen der Polizei versteckte er sich in seinem Keller, doch
wurde er dort bald aufgespürt. Bei der Durchsuchung der Räume gewannen
die Beamten die Ueberzeugung, daß hier die Weinsälscherei in großartigem
Maßstabe betrieben werde, und berichteten hierüber an das Landgericht
Frankenthal, welches das „Laboratorium“ einer Prüfung unterwarf. Es
wurden denn auch außer einer großen Anzahl Fässer, in denen es brodelte
und kochte, daß man glauben konnte, man befände sich im Herdste, noch
bedeutende Quantitäten Sprit, Traubenzucker u. s. w., sowie eine Anzahl
Flaschen vorgefunden, die verschiedene, zur Weinfabrikation nötige Stoffe
enthielten.

— Kassel, 18. Mai. Folgender Vorfall wird dem „Kurab. Corr.“ aus
dem benachbarten Harleshausen gemeldet. Dort hat ein junger, seit 8 Jahren
angestellter Lehrer gestern während des Unterrichtes ein etwa 8 Jahre altes
Schulkind dermaßen geprügelt, daß der Tod sofort eingetreten ist. Der
Lehrer soll — so vernimmt man — das südrige Kind über die Bank ge-
zogen und bei dem Bemühen, ihm Hiebe zu geben, wogegen der Knabe sich
heftig sträubte, denselben mit so großer Gewalt am Kopfe herangezogen
haben, daß ein Genickbruch die Folge war.

— Göttingen, 17. Mai. Vor einigen Tagen wurde hier eine Polizei-
verordnung erlassen, wonach Nachts Punkt 12 Uhr sämtliche, auch die
besseren Restaurants und Cafés geschlossen werden müßten. Infolge dessen
finden jetzt schon seit drei Nächten erhebliche Unruhen seitens der Studenten
statt, welche von der Bürgerchaft unterstützt werden, weil letztere in ge-
wissem Maße von dem Gelde der Studenten lebt. Man hat keine Achtung
mehr vor der Polizei und verhöhnt dieselbe bei jeder sich bietenden Ge-
legenheit. So wurden z. B. in der letzten Nacht Schwärmer, Feuerwerk
zwischen die Polizisten geworfen, und die Hauptstraße war taghell erleuchtet
durch bengalische Flammen. Alles dieses hatten die Studenten zum Kerger
der Polizei gethan. Dabei ertönte furchtbares Heulen und Pfeifen, Singen
von Studentenliedern u. s. w. Als letzte Nacht zwei Kompagnien Soldaten
einschritten und einige hundert Platzpatronen verschossen hatten, zog ein
Haufe von wenigstens 1500—2000 Menschen vor das Haus des Bürger-
meisters und warf sämtliche Fenster ein. Darauf folgten, außer den be-
reits vorher gemachten, Verhaftungen in großem Maßstabe. Es sollen un-
gefähr zweihundert Studenten eingesperrt sein, nicht allein in Karzer und
Bäcken, sondern auch in die Gefängnisse, die jetzt völlig überfüllt sind.
Ueber letztere Maßregel sind die Studenten so erbittert, daß eine große
Menge Studirender Göttingen verlassen will.

Lebensversicherung.

Nach dem demnächst — nach beendeter Prüfung seitens der Aus-
schüsse der Versicherten — zur Veröffentlichung gelangenden Rechenschafts-
Bericht der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha für 1880
hat diese älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt im vorigen
Jahre 3825 neue Versicherungen über 25,540,000 M abgeschlossen und
dadurch, nach Abzug der Sterbefälle und des sonstigen Abgangs, wieder
einen reinen Zuwachs von 1449 Versicherten und 13,993,300 M Ver-
sicherungssumme erzielt. Ihr Versicherungsbestand erhöhte sich in Folge
desselben bis Ende 1880 auf 55,933 Personen mit 378,007,700 M Ver-
sicherungssumme.

Ganz besonders günstig waren wieder die finanziellen Geschäftsergeb-
nisse. Der reine Ueberschuß, welchen das Jahr 1880 lieferte, betrug sich
auf 5,239,838 M, ein Betrag, welcher in gleicher Höhe noch in keinem
früheren Jahre erübrigt worden ist. Zu diesem Ergebnis trug vornehm-
lich mit der günstigen Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten bei.
Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Aus-
gabe von 7,751,678 M für 1265 Personen zu erwarten war, wurden im
ganzen nur 6,558,900 M für 1125 Gestorbene, mithin aber 1,202,778 M
weniger, als erwartet werden mußte, zahlbar. Weiter ist jedoch die Er-
zielung des hohen Jahresüberschusses auch dem verhältnißmäßig noch sehr
guten Zinsvertrags (im Durchschnitt 4,66 Prozent) von dem Bankvermögen
sowie dem außerordentlich niedrigen Aufwand für Verwaltungskosten, welche
einschließlich der Agentenprovisionen und Arzthonorare im ganzen nur
4,83% der Jahreseinnahme ausmachten, zu verdanken.

Der zum größten Theil (Ende 1880 mit 87,182,483 M) gegen hypo-
thekarische Sicherheit ausgeliehene Bankfonds erhöhte sich um 6,911,990 M
und wuchs dadurch auf 95,942,063 M an, wovon 73,022,278 M die er-
forderlichen Prämienreserven und Ueberschüsse begreifen und 1,558,423 M
zur Deduktion sonstiger Verpflichtungen dienen; die übrigen 21,361,361 M
aber reine Ueberschüsse bilden, welche in den nächsten fünf Jahren an die
Versicherten zur Verteilung kommen und für diese Jahre eine durchschnitt-
liche Dividende von 42% der Jahresprämie erwarten lassen.

Im laufenden Jahre beträgt die Dividende 39%; dieselbe wird sich
aber im nächsten Jahre auf 42% belaufen und, wie sich ebenfalls bereits
mit ziemlicher Zuverlässigkeit feststellen läßt, im Jahre 1883 sich voraus-
sichtlich auf 43% und im Jahre 1884 sogar auf 44% erhöhen.

Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 52jährigen Wirk-
samkeit bereits gegen 127 Millionen M an täglich gewordenen Versiche-
rungssummen ausgezahlt und mehr als 55 1/2 Millionen M als Dividenden
an ihre Versicherten zurückgewährt.



Amtliche Bekanntmachungen.

Bau-Afford.
Revieramt Hirsau.
Die Zimmer- und Schmiedarbeiten für Unterhaltung der Flogassen in Calw und Hirsau auf das Jahr 1881 werden
Freitag, den 27. Mai, Vormittags 8 Uhr, auf der Revieramtskanzlei im Afford vergeben.
R. Revieramt.

Die Chauffirung
eines Stücks Nebenweg an der Staatsstraße bei Dennjacht mit 36 Quadratmeter im Ueberschlag von 30 M 24 J wird am
Samstag, den 28. d. Mts., Morgens 8 Uhr, in Afford gegeben. Zusammenkunft bei der Ausfahrt am Dennjachter Brunnen.
R. Revieramt.

Stammholzverkauf
Revier Liebenzell.
Dienstag, den 31. Mai, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Liebenzell aus Frohnwäfen, Unterer Badwald, Unterer Löhneck, Oberes Gefäll, Tannberg, Rohlbach und vom Scheidholz aus Hangstetterberg, Frauenwald und Hasenrain:
1747 Stück Langholz mit 980,97 Fm., 204 Stück Sägholz mit 135,63 Fm., 269 Baustangen mit 45,94 Fm., sodann wiederholt aus dem Untern Gefäll 67 Baustangen mit 11,27 Fm. und aus Tannberg 45 Stück Hopfenstangen, 110 große und kleine Baumstämme und 75 große und kleine Flogwieden.

Gefunden
wurde 1 Goldstück im Georgendäumsgarten. Der Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche innerhalb 15 Tagen anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt würde.
Calw, 24. Mai 1881.
Stadtschultheißenamt Schuldt.

Privat-Anzeigen.
Zur Nachricht.
Der Postdampfer Parthia, Abfahrt von Antwerpen am 4. Mai ist am 18. Mai wohlbehalten in New-York eingetroffen, was ich den werthen Verwandten der Passagiere hiemit zur Kenntniz bringe.
Ernst Schall,
Auswanderungs-Agentur über Bremen, Amsterdam und Antwerpen.

Verbesserte Theerseife
aus der k. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von
C. D. Wunderlich, (Fr. Leuchs), Nürnberg.
Ohne den lästigen Theergeruch und mit verstärkter Wirkung gegen Hautkrankheiten, Flechten, Stropheln, Geschwüre, Drüsen etc. Zu haben in Calw bei
Hrn. J. F. Desterlen.

Religiöser Vortrag
von Herrn Gustav Werner,
Freitag, den 27. Mai, Abends 8 Uhr, in der Steiger'schen Schule.

Calw.
Am Sonntag, den 29. Mai, Morgens 1/8 Uhr, fath. Gottesdienst.

Augenbreteln
Nächste Woche badt
Bäder Cz.
Bestellungen auf prima Muschkohlen in allen Quantitäten, jetzt oder später lieferbar, nimmt gerne entgegen
Wilhelm Wagner.

Bahnpasta (Odontine)
aus der k. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von
C. D. Wunderlich, (Fr. Leuchs), Nürnberg.
Seit 15 Jahren, mit größtem Erfolg, eingeführt und allgemein beliebt zur raschen und angenehmen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie üblen Mundgeruch und conservirt bei anhaltendem Gebrauch die Zähne bis ins späteste Alter. Zu haben à 50 J in Calw bei
Hrn. J. F. Desterlen.

Empfehlung.
Wäsche, wasserd. Seifensett, Aid-Creme, flüssiges Waschblau und Tinte
billigt bei
P. Döring.
Obertollwangen.

1200 Mk. Pfleggeld
sind gegen gesetzliche Sicherheit zu haben bei
Peter Kalmbach.

Nichte durchsichtige Glycerinseife
aus der k. bayr. Hofparfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich (Fr. Leuchs) Nürnberg, empfiehlt sich als eine vorzügliche, äußerst wohlthätige Toiletenseife, durch ihren großen Glycerin Gehalt (25%) besonders zum Schutze der Haut gegen Aufspringen und Rauhwerden, sowie auch zum Waschen der Kinder.
Zu haben à 20 J bei
Hrn. J. F. Desterlen.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der k. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von
C. D. Wunderlich, (Fr. Leuchs), Nürnberg.
Seit 17 Jahren mit größtem Erfolg in den Handel gebracht und allgemein beliebt zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints und zur Befreiung von Hautausschlägen, Hautschürfen, Flechten, Hautjucken etc. Zu haben in Calw bei
Hrn. J. F. Desterlen.

An die Ortsvorsteher.
Quartal-Urkunden für Sporteln
sind zu haben in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Am Himmelfahrtsfest, den 26. Mai,
Reunion der Calwer Stadtmusik
im Dreißigen Garten, bei unglücklicher Witterung im Saal.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 20 J.

Musik-Verein in Pforzheim.
Montag, den 30. Mai, Abends halb 7 Uhr,
im Museumssaal
Concert
unter Leitung des Herrn Musikdirektors Ch. Mohr, und unter freundlicher Mitwirkung der Sopranistin Fräulein Frisch, des Baritonisten Herrn Eobler und des Herrn Wilh. Förstler von Stuttgart, sowie des Violinvirtuosen Herrn Decke von Carlsruhe und des hiesigen Männergesangsvereins
Fremdenkarten à 2 Mark sind bei Herrn Berggöb (Marktplatz) sowie an der Kasse zu haben.

Zur Beachtung.
5% Renten-Anstalts-Pfandbriefe, Serie XIV, und
5% Capitalisten-Vereins-Obligationen
sind gekündigt. Den Umtausch vermittelt
Emil Georgii.

III. Lotterie von Baden-Baden,
mit Hauptgewinnen im Werthe von M 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. w., zusammen 10,000 Gewinne im Gesamtwerthe von M 550,400. — Loose zur I. Ziehung am 7. Juni à M 2. —, sowie Original-Losloose für alle 5 Ziehungen gültig à M 10. — sind zu beziehen durch den Hauptagenten der Lotterie für Württemberg:
Eberhard Fetzer in Stuttgart.
NB. Der Verkauf von Loosen ohne württemb. Stempel ist gesetzlich verboten.

Gelder von und nach Amerika
sowohl durch Wechsel als durch Auszahlung gegen notariell beglaubigte Bescheinigung besorgt rasch und billig
Emil Georgii.

Altburg.
Liegenschafts-Verkauf.
Die Unterzeichneten sind gefonnen, ihre Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in:
1 dreistöckigen Wohnhaus mit 4 heizbaren Stuben; in demselben wird schon längst eine Wirtschaft betrieben und ist die Bäckerei eingerichtet. Dazu gehören 1 Scheuer, 1 Schopf, 1 Holzhitte, Backhitte sammt Ofen, 1 Speicher, 2 Viehställe, 2 Schweinställe.
1 schönen Baumgarten beim Haus, 7 Mrg. Wiesen, 8 Mrg. Acker in bester Lage, 5 Mrg. Wald.
Es steht in dem Belieben des Käufers, die Felder auch nur theilweise mitzuerwerben. Alles ist in bestem Zustande, und würde namentlich ein Bäcker sein bestes Auskommen finden. Das Ganze kann jeden Tag eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden.
Ernst Stoh und dessen Ehefrau.

Glycerin-Haarwasser
aus der k. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von
C. D. Wunderlich, (Fr. Leuchs), Nürnberg.
verhindert rasch die Bildung von Schuppen, sowie das Ausgehen der Haare, deren Wachstum außerordentlich befördert wird. Der fettige Inhalt dieses äußerst beliebten und auf seine Güte vielfach erprobten Haarspiritus verleiht dem Haar zugleich Glanz und Weichheit, gibt demselben ein angenehmes Parfüm und ersetzt die Anwendung von Haardöl oder Pomade. Zu haben à 1 M bei
Hrn. J. F. Desterlen.

Rechnungen
in verschiedenen Formaten empfiehlt die
A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

Gottesdienste.
Himmelfahrtsfest, den 26. Mai, Morg. (Pred.): Hr. Dekan Berg-Rachm. Kinderlehre mit den Schulkindern: Hr. Pfarrer Döring.

Gottesdienste
in der Evangel. Methodist. Kapelle. Himmelfahrtstag Morgens 9 Uhr.
J. Spille, Pred.

